Wettbewerb

ist das Leben des Geschäftes, aber Erfolg wird durch Güte gewonnen. Darum ist

Stegmaier's Bier

soweit voraus in dem populären Vorzug. Fünfzig Jahre von Fortschritte und Popularität bedeutet etwas.

Bedeutet dieses im Moment der Bestellung und besteht darauf, daß Ihr Stegmaier's reine Eßwaaren Etikette auf jedem Packet erhält.

Stegmaier Brau Co.,
Scranton Telephone:
Altes 456-R. Neues 1533.

Photographische Aufnahmen
jeder Art
Außerhalb dem Atelier,
wie Häuser, Landschaften, Zimmer, Maschinerieen, Familien- und Gesellschafts-Gruppen,
werden prompt, gut und billig von mir besorgt.
Henry Frey,
421 Lackawanna Ave.,
Neues Telephon 125. Scranton, Pa.

Union Ticket Agentur.

Autorisirte Agenten für alle Dampfschiff-Linien. Niedrigste Raten von und nach Europa. Geld nach allen Theilen der Welt zu niedrigsten Preisen befördert. Fremdes Geld gekauft und verkauft zu niedrigsten Quotationen. Vollmachten, Kaufbriefe und Pässe besorgt in allen Sprachen. Ein öffentlicher Notar ist immer in der Office zu finden.

Union Ticket Agentur,
203 Lackawanna Ave., Scranton.
Neues Phone 303, altes 680-5.

"Die Office,"
105 Wyoming Ave.
George Kinback, Eigenthümer.

Stets bestrebt für das Wohl meiner Kunden, werde ich denselben nur das Beste von Speisen, Getränken und Cigarren liefern, und bitte um zahlreichen Zuspruch.

Wm. F. Kiesel,
Passage- Notariats- und Bank-Geschäft, Feuer-Versicherung.
[Etablirt 1859.]
515 Lackawanna Ave., Scranton, Pa.

Schiffskarten jeder Dampferlinie nach und von Europa und dem Orient.
Vermögen sowie Erbschaften einkassirt
Vollmachten, Testamente unv. ausgefertigt.
Vereinigte Staaten Reisepässe besorgt.
Geldsendungen nach allen Welttheilen.
Verkauf von Häusern und Bauplätzen.

Deutsche
Schön - Färberei,
327 N. Washington Ave.
Beide Telephone.

Alle Arbeit nach bester Weise vollführt. Dem Reinigen und Plätten spezielle Aufmerksamkeit geschenkt. Arbeit abgeholt und abgeliefert.

Geo. W. Schmidt, Eigenth

Eisenbahn Zeittabelle.

Delaware, Lackawanna und Western Bahn.
In Kraft den 24. Juni 1906.

Südlich—Verläßt Scranton für New York um 2.05, 3.20, 6.05, 8.00, 10.20, Vorm.; 12.40, 3.25 und 3.40 Nachmittags. Für New York und Philadelphia, um 8.00 Vorm.; 12.40 und 3.35 Nachmittags. Für Tobyhanna, 6.10 Nachmittags.

Nördlich—Für Buffalo um 1.15, 6.25 u. 9.00 Mor.; 1.55, 6.40 und 11.10 Nachmittags. Für Binghamton, Elmira und Zwischenstationen, um 10.10 Mor. und 1.05 Nachm. Für Oswego, Syracuse und Utica, um 1.15 und 6.25 Mor.; 1.55 Nachmittags. Oswego, Syracuse und Utica Zug um 6.25 Mor. läuft täglich, ausgenommen Sonntags. Für Montrose um 9.00 Mor.; 1.05 und 6.40 Nachm. Nicholson Accomodation, um 4.00 Nachmittags. Binghampton Accomodation, um 6.15 Nachmittags.

Bloomsburg Division—Verläßt Scranton für Northumberland um 6.35, 10.20 Mor.; 1.55 und 6.40 Nachm. Für Plymouth um 9.05 Nachmittags.

Sonntags-Züge.

Südlich—Für New York um 2.05, 3.20, 6.05 und 10.20 Morgens; 3.35 und 3.40 Nachm.

Nördlich — Für Buffalo um 1.15, und 6.25 Mor.; 1.55, 6.40 und 11.10 Nachm. Für Binghamton und Zwischenstationen, 9.00 und 10.10 Vormittags

Bloomsburg Division—Verläßt Scranton um 10.20 Mor. und 6.40 Nachmittags.

Lackawanna & Wyoming Valley.
(Laurel Linie.)
Zwischen Scranton und Wilkes-Barre.

Züge verlassen Scranton um 1.00, 2.00, 3.00 4.00, 5.00 und 6.00 Morgens. Um 5.40 Morgens an Wochentagen und alle nachfolgende zwanzig Minuten, und um 7.00 Morgens an Sonntagen und alle nachfolgende zwanzig Minuten bis und inklusive 12.00 Nachts, in Wilkes-Barre 41 Minuten später ankommend.

Expreßzüge, nur in Pittston anhaltend, verlassen Scranton alle Stunde täglich, ausgenommen Sonntags und Feiertagen, von 7.19 Morgens bis 7.19 Abends, und treffen in Wilkes-Barre 30 Minuten später ein.

Oesterer Dienst zwisch. Scranton, Nay Aug Park, Luna Park, Petersburg und Dunmore.

Siehe Fahrplan für gepäckbefördernde Züge.

R. A. Myers, Gen. Verkehrsleiter
Test in Kraft am 8. Juli 1907.

Vermischtes Inland.

— In Baltimore, Md., starb der römisch-katholische Bischof Alfred A. Curtis von Wilmington, Del.

— Bei einem Eisenbahnunfall wurde Robert Mather, der Präsident der Rock Island Eisenbahn, zwischen Redding und Weaverville, Cal., schwer verletzt.

— In Philadelphia starb Frau Charlotte Birne Morsell, eine Tochter des Vicepräsidenten der Vereinigten Staaten zur Zeit des Präsidenten Polk, George M. Dallas.

— In Minneapolis, Minn., wurde J. U. Barnes, Präsident der unlängst verkrachten Minnesota Title Insurance Co., wegen Großdiebstahls zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt.

— In Philadelphia ließ Bürgermeister John E. Reyburn gegen E. A. van Valkenburg, den Herausgeber des „North American", eine Klage wegen böswilliger Verleumdung anstrengen.

— Räuber statteten der Office der „Diamond Point Pen Co." an Beekman Straße in New York einen „Besuch" ab und stahlen aus dem Sicherheitsschrank Waaren im Werth von etwa $25,000.

— Ueberanstrengung im Dienste und finanzielle Schwierigkeiten haben Professor James W. Knott, Instrukteur an der Toledo Hochschule in Toledo, O., um seinen Verstand gebracht. Der bedauernswerthe Mann mußte dem Irrenhaus überwiesen werden.

— Der Stadtrath von Chicago hat in einer Sitzung beschlossen, $100,000 zu bewilligen, damit 100 Aerzte angestellt werden können, die Müttern praktische Rathschläge zur Behandlung von Säuglingen während der heißen Sommermonate geben können.

— Nach einem von der Chicagoer „Tribune" zusammen gestellten Bericht hat die diesjährige Feier des „glorreichen Vierten" in verschiedenen Städten des Landes 72 Opfer an Todten und 2,736 an Verwundeten gefordert, wodurch alle bisherigen Records weit übertroffen werden.

— Walter R. Hollongshurst, der in Cleveland, Ohio, als Justizflüchtling verhaftet wurde, wurde nach Maryland ausgeliefert, nachdem Gouverneur Harris die nachgesuchten Auslieferungspapiere unterzeichnet hatte. Der Mann ist angeklagt, in Baltimore einen Einbruchsdiebstahl verübt zu haben.

Ausland.

— Aus Caracas, Venezuela, wird gemeldet, daß die Regierung das Vorhandensein der Beulenpest offiziell zugegeben hat.

— Aus Cuba wird gemeldet, daß der Gesundheitszustand unter den Bewohnern in diesem Jahre bedeutend besser ist, als er im letzten Jahr war.

— In Bamberg ist die Weber'sche Fabrik von Theerproducten durch Feuer zerstört worden. Mehrere Arbeiter sind dem Brande zum Opfer gefallen.

— In London fand die Trauung des Prinzen Helie de Sagent mit Madame Anna Gould, der geschiedenen Gattin des Grafen Boni de Castellane, statt.

— Aus Rom wird gemeldet, daß die über den geschwächten Gesundheitszustand des Papstes ausgesprengten Alarmnachrichten zum großen Theil erfunden sind.

— Graf Sumarakow-Elston, der älteste Sohn des Fürsten Yussupow, wurde von dem Grafen Manteuffel, einem Offizier der Garde-Kavellerie, im Duell, das mit Pistolen ausgefochten wurde, erschossen.

— Eine schmerzliche Enttäuschung ist der deutschen Turnerschaft und deren auswärtigen Gästen zum Zehnten Deutschen Turnfest in Frankfurt a. M. zu Theil geworden. Kronprinz Wilhelm kommt nicht nach Frankfurt.

— In Seoul, Korea, ist amtlich festgestellt worden, daß während der letzten Monate etwa eintausend Koreaner, Mitglieder der japanerfreundlichen Gesellschaft „Il Chung Hai", von koreanischen Insurgenten ermordet worden sind.

— Der deutsche Kaiser hat die brasilianische Regierung eingeladen, zu den Herbstmanövern im September Vertreter nach Deutschland zu schicken. Unter den Vertretern, die Brasilien senden wird, werden sich der brasilianische Kriegsminister, ein General und vier Offiziere der Armee befinden.

— Auf der Weserwerft in Bremen hat der Stapellauf des neuen Linienschiffes „Ersatz Sachsen" stattgefunden. Er ist ohne jeden Zwischenfall vor sich gegangen. Das neue Schiff wurde auf den Namen „Westfalen" getauft. Die „Westfalen" gehört zu der Serie der achtzehntausend Tonnen-Schiffe.

Luftschifffahrten.

Interessante Hilfsmittel zur Orientirung für Aeronauten.

Verschiedene Karten—Fahrtrichtung, Flugzeit und Schnelligkeit—Anrufung der Leute Ein Knipp—Blink- und Leuchtfeuer—Astronomische Positionsbestimmung.

Ueber die Art und Weise, wie der Luftschiffer auf seinen Fahrten sich orientirt, schreibt der bekannte deutsche Aeronaut Hauptmann a. D. Hildebrandt:

Der Luftschiffer verfolgt von Beginn der Fahrt an nach kleineren oder größeren Maßstabs seinen Flug; vor allen Dingen rechnet er sobald wie möglich aus, mit welcher Geschwindigkeit sein Ballon von der Luftströmung davongetragen wird. Wenn dann später wirklich einmal die Orientirung verloren geht, so kann man sie unter Berücksichtigung der Fahrtrichtung, Flugzeit und Schnelligkeit bald wieder gewinnen. Diese Hilfsmittel erlangen eine große Bedeutung bei Fahrten über den Wolken, bei denen man ohne besondere Instrumente nicht einmal feststellen kann, nach welcher Richtung man fliegt. Ein Kompaß nützt hier nichts, weil man nicht, wie auf der See an dem Kielwasser, die Bewegungsrichtung des Ballons erkennen kann. Haben Wolken und Luftschiff die gleiche Bewegung, so scheint man vollkommen still zu stehen; ziehen die Wolken anscheinend voraus, oder bleiben sie zurück, so kann man nicht sagen, ob der Ballon die gleiche Richtung fliegt wie die Wolken, oder ob er still steht und jene weiter ziehen, oder endlich ob jene still stehen und nur er sich bewegt. Man geht deshalb in solchen Fällen, besonders wenn die Gefahr vorliegt, daß man auf's Meer getrieben werden kann, nach einiger Zeit durch die Wolken zur Erde und orientirt sich.

Unter der Annahme, daß der Ballon die gleiche Richtung und Geschwindigkeit behalten hat, wie sie bei Beginn der Fahrt in Sicht der Erde festgestellt worden ist, kann man unter Berücksichtigung der Flugzeit den muthmaßlichen Ort auf der Karte festlegen. Sieht man dann eine größere Stadt, größere Seen, einen Fluß oder Eisenbahnknotenpunkt, so gewinnt man in diesem Fall schnell die Orientirung wieder. Wenn aber, wie es sehr häufig vorkommt, Schnelligkeit und Richtung der Luftströmungen in den verschiedenen Höhen gewechselt haben, wird die Sache schon schwieriger. Am schnellsten hilft man sich dann durch Anrufe von Leuten; aber auch hierbei bedarf es einiger Kunstkniffe. Zunächst macht man die Menschen durch den Ruf: „Hier Luftballon" darauf aufmerksam, was der plötzlich auftauchende Gegenstand ist, und wohin sie ihre Blicke zu richten haben. Es kann einem sonst passiren, daß man schon längst wieder außer Hörweite ist, wenn die Landleute sich von ihrer Ueberraschung erholt haben. Ferner empfiehlt es sich, die freundliche Aufforderung ergehen zu lassen, daß nur einer antworten soll, weil man andernfalls aus dem Stimmengewirr nichts zu verstehen vermag. Und endlich darf man nicht fragen, wo man sich befindet, weil der Name eines kleinen Dorfes wenig nützen würde, sondern man ruft: „Wie heißt die nächste größere Stadt?" Danach kann man allmälig auf der Karte sich zurechtfinden. Bei Nacht wird natürlich die Orientirung durch Zuruf in den seltensten Fällen möglich sein.

Bei klarem Wetter geben namentlich die Bahnhöfe und das Licht größerer Städte gute, weithin sichtbare Orientirungspunkte ab. Ein prächtiger Anblick ist es, wenn man in eng bewohntem Lande überall unter sich und am Horizonte zahllose Lichter schimmern sieht. Die flackernde Gluth von Hochöfen nimmt sich eigenartig im Dunkel der Nacht aus. Ich werde nie den herrlichen Blick auf die Leucht- und Blinkfeuer des Sunds und des Kattegats gelegentlich einer nächtlichen Fahrt mit Professor Berton vergessen, die von Berlin aus nach Ueberfliegen der Ostsee die schwedische Westküste entlang ging. Damals fehlte das zum Kartenlesen erforderliche elektrische Licht, das man bei Nachtfahrten mitzunehmen pflegt; deshalb war nur eine allgemeine Orientirung nach dem Polarstern und den auf der Erde sichtbaren Lichtern möglich. Wegen der drohenden Nähe des Meeres war dieser Umstand von großer Bedeutung. Falls man über die nöthigen Instrumente verfügt, kann man nach einem hauptsächlich durch den Berliner Professor Marcuse ausgebildeten Verfahren auch über die Wolken, ähnlich wie bei der Seeschifffahrt, durch Messung von Gestirnshöhen den Ort ziemlich genau bestimmen. Bei Ballonwettfahrten befinden sich jene Führer sehr im Vortheil, die mit der astronomischen Positionsbestimmung vertraut sind.

Speichel gegen Mückenstiche. Gegen Mücken- oder Schnakenstiche, so schreibt ein Gewährsmann, hat jeder Mensch zu jeder Zeit das einfachste Mittel bei sich, nämlich: Speichel. Sobald man den Stich fühlt, braucht man nur die Stelle 5—6 Mal mit Speichel gut anzufeuchten; nach 5 bis 10 Minuten hört das Jucken auf, und die kleine Geschwulst verschwindet. Dieses einfache Mitel wende ich seit etwa 15 Jahren mit gleich günstigem Erfolg an; auch gegen Bremsenstiche hat es mir geholfen.

Das Seebad.

Das richtig gebrauchte Seebad und seine nervenstärkende Wirkung.

Mehr und mehr lockt jetzt den Großstädter das Meer. Die Vorstellung von zauberhafter Frische und nervenstärkender Lebenskraft verknüpft sich mit dem Aufenthalt an der See und dem Bade in ihren kühlen Wogen.

Das erste Bad soll man nicht schon am Ankunftstage nehmen. Ist der Körper ziemlich ausgeruht und etwas akklimatisirt, so soll man ohne langes Strandluftbad sofort auf dem sanft abfallenden Ufer allmälig in's tiefere Wasser hineingehen und untertauchen; die Wellen nur mit dem Rücken, nicht vorn oder von der Seite auffangen. Schwächliche, sehr junge und alte Leute sollen nur wenige Minuten, robustere, namentlich wenn sie schwimmen können, dürfen 5—10 Minuten im Wasser bleiben. Doch auch hier gilt keine Schablone; maßgebend für die Dauer des Bades sind die Empfindungen nach dem Bade; es war richtig, wenn ein behagliches Gefühl den ganzen Körper durchfluthet, wohlige und gehobene Stimmung sich einstellt; ist aber der Puls beschleunigt oder gar unregelmäßig, Abgeschlagenheit, Kopfschmerz, Schwindelgefühl, Ohrensausen vorhanden, so sollen diese Warnungszeichen beachtet werden, das kalte Bad abgekürzt, nicht täglich wiederholt oder ganz aufgegeben werden; zweimal täglich zu baden ist jedem schädlich. Verläßt man das Wasser, so ist der Badeanzug, der von Leinwand, niemals von Wolle sein soll, schnell abzustreifen, der Körper zu frottiren und dann bei sonnigem Wetter 5—10 Minuten lang ein Licht-Luftbad zu nehmen. Bei allgemeiner Nervosität, Hautschwäche, Neigung zu katarrhalischen und rheumatischen Erkrankungen hat gerade letzteres glänzende Heilerfolge, falls diese nicht von Kraftfanatikern durch Uebertreibung in Frage gestellt werden. Nach dem Anziehen noch eine halbstündige Strandpromenade, die von Schwächlichen durch Ruhe im Liegestuhl oder Strandkorb zu ersetzen ist.

Jetzt ist ein kleiner Imbiß angebracht, aber keine größere Mahlzeit, da diese das Blut aus der Haut nach den inneren Verdauungsorganen zieht und damit den Effekt des Bades vereitelt. Die Zahl der Seebäder kann nicht vom Hausarzt vorher bestimmt werden, da dies von allen möglichen Umständen an Ort und Stelle abhängt, sie wird am besten dem Badearzt überlassen, oft sind 10—12 in vorsichtiger, richtiger Anordnung genommene Seebäder wirksamer als 24—30 schablonenhafte.

Die Kleidung am Meeresstrande sei besonders in den ersten Tagen eine warme, und auch wenn die Haut sich mehr und mehr den neuen Verhältnissen angepaßt hat, soll auf Spaziergängen und in den Abendstunden ein Plaid, ein Jäckchen oder ein leichter Ueberzieher nie vergessen werden. Eine große Unsitte in einigen Luxusbädern ist das Nachtleben, das die entnervenden Gewohnheiten des Großstadtlebens auch hierher überträgt und so eine Erholung für Körper und Geist unmöglich macht; gerade im Seebade sollte die weise Regel: früh nieder und früh auf verlängert den Lebenslauf, beherzigt werden.

Wer als Binnenländer an die See kommt, hat sich gleichsam erst zu akklimatisiren, eine stärkere Erregung, Unruhe und Schlaflosigkeit macht sich geltend, nach den ersten Bädern bildet sich auf der Hautoberfläche eine juckende Röthe, das sogenannte Baderiesel, oberflächliche Katarrhe stellen sich ein — aber nach wenigen Tagen verschwinden alle diese Erscheinungen spurlos, allerdings nur, wenn die obigen Gesundheitsregeln benutzt und durchgeführt werden. Sonst kann es leider geschehen, daß der mit so freudigen Hoffnungen an die See Gefahrene geschwächt, abgemagert, appetit- und schlaflos heimkehrt und behauptet: die See bekommt mir nicht. In solchen Fällen hat der unerfahrene Kurgast ein falsches Bad gewählt oder er hat es falsch benutzt.

Englische Fischräuber.

Während ich eines Tages mit meiner dischen Fischern die Klage, daß ihre Netze und andere Geräthe in der Nordsee von der Bemannung englischer Dampftrawler geraubt werden, wobei die Geschädigten fast stets das Nachsehen haben, weil die Thäter unbekannt bleiben. Unlängst wurde solch ein Räuber erkannt. Der betreffende holländische Fischer, an dem der Raub verübt ward, berichtet hierüber:

Während ich an einem Tage mit meiSchaluppe am Fischen war, fuhr gegen 3 Uhr 30 Minuten morgens ein englischer Dampftrawler, gezeichnet „H" (Hull) Nr. 851 gegen meine Boje, welche ich für den Fischfang ausgeworfen hatte. Wiewohl ich von englischen Diebstählen schon häufig gehört habe, konnte ich nicht vermuthen, daß der Trawler es auf mich abgesehen hatte, weil er sich in unmittelbarer Nähe befand, also leicht zu erkennen war. Als er meine Boje erreicht hatte, zog er sie mit einem Haken an Bord und fing an, das Netz ebenfalls aufzuziehen. Ich steuerte auf den Räuber zu, aber als er dies bemerkte, schnitt er die Leine durch und fuhr mit vollem Dampf mit dem gestohlenen Theil des Netzes weiter. Ich hatte für etwa 600 Gulden (1 holländischer Gulden gleich 40.2 Cents) Netzwerk in der See; davon war mir zum Glück nur für 36 Gulden abgehauen worden; hätte ich dies nicht sofort bemerkt, so wäre das ganze Netz geraubt worden.

Poliklinikken in Peking.

Die deutsche derartige Heilanstalt in der Hauptstadt Chinas.

Französische, englische und amerikanische Poliklinikken — Chinesische Helfer — Phlegma und Aberglauben der Chinesen—Qualifikationen und Ansehen der deutschen Aerzte.

Auf einem unscheinbaren Chinesengrundstück in Peking, so schreibt ein dortiger Korrespondent, ist die deutsch-chinesische Poliklinik untergebracht. Sie steht zur Zeit unter der Leitung des deutschen Gesandtschaftsarztes, Stabsarzt Dr. Gaupp. Begründet wurde die Anstalt bereits vor den Wirren von dem früheren Gesandtschaftsarzt, jetzigen Oberstabsarzt Dr. Velde. Während der Boxer-Unruhen war sie, wie alle Gebäude in der Chinesenstadt, in denen Europäer wohnten oder wirkten, dem Fremdenhaß zum Opfer gefallen; sie wurde aber nach Herstellung geordneter Verhältnisse wieder eingerichtet. Allerdings hält die deutsche Poliklinik, die mit nur kleinen Mitteln in's Leben gerufen wurde, und mit solchen unterhalten wird, keinen Vergleich aus mit den Leistungen der großen, mit weitgehender öffentlicher oder privater Unterstützung arbeitenden Poliklinik des französischen Peitang-Hospitals oder der Poliklinik der englischen Mission. Selbst die erst seit Kurzem im eigenen Hause untergebrachte Poliklinik der amerikanischen Methodisten-Mission dürfte, weil größer und bequemer eingerichtet, mehr Zuspruch haben. Immerhin hat sich die deutsch-chinesische Anstalt dieser Art bereits insofern auch zu staatlicher Anerkennung emporgerungen, als ein Drittel ihrer Betriebskunkosten, die jährlich etwa $2000 betragen, von der chinesischen Regierung bereitwillig getragen wird; der Rest wird durch einen Reichszuschuß gedeckt. dem leitenden Arzt stehen lediglich zwei chinesische Helfer, die nach und nach dort ausgebildet worden sind, zur Seite; das ist nur eine geringe Hilfe bei dem verhältnißmäßig großen Andrang von 2000 Fällen im Jahre.

Voraussetzung für den behandelnden Arzt ist natürlich, daß er sich mit den seine Hilfe in Anspruch nehmenden Chinesen wenigstens nothdürftig in deren Muttersprache verständigen kann, und daß er es versteht, mit der Bevölkerung umzugehen, und auf ihre Schwächen und Eigenthümlichkeiten Rücksicht nimmt. Der Chinese hat Zeit, sehr viel Zeit, der behandelnde Arzt, den in erster Reihe seine Pflicht nach dem deutschen Hospital in dem Gesandtschaftsviertel ruft, weniger. Kommt solch ein biederer Chinese, der vielleicht das erste Mal in fremder Behandlung ist, trotz eindringlicher Ermahnung zur Konsultation über eine Stunde zu spät, so heißt es keinen Unmuth zeigen; hat er in die sorgsam gereinigte nach allen Regeln der Kunst verbundene Wunde ein schmieriges, schwarzes Pflaster seines chinesischen Haus- und Leibarztes gestopft oder selbst den Verband, der ihm aus irgend einem Grunde unbequem wurde, abgerissen, und schiebt er dann noch dazu die verlangsamte Heilung auf des Arztes falsche Behandlung, so heißt es wieder Geduld üben und allmälig durch Belehrung bessern. Meistens sind es aber dankbarere Fälle, die den Arzt beschäftigen, und eine schnell gelungene Heilung verbreitet seinen Ruhm mit Windeseile unter Freunden und Bekannten. Vorsichtig aber erkundigt sich der Freund vorkommenden Falls, ehe er zur Konsultation schreitet, ob der „Te tai fu," der deutsche Arzt, auch „schneidet," ob seine Medizin bitter ist, ob seine Behandlung schmerzt. Vor allen Amputationen haben die Chinesen einen geheimen Schauder, und auch die chinesischen Quacksalber entschließen sich schon aus dem Grunde schwer zu einer Gliedabnahme, weil nach chinesischer Anschauung eine Verstümmelung des Körpers eine unehrerbietige Handlung den Eltern gegenüber ist, denen man das Leben verdankt. Deshalb stirbt ein Chinese oft lieber, ehe er sich zu einer Amputation herbeiläßt. Auch sonst hat der Chinesen behandelnde Arzt viel mit abergläubischen Anschauungen und alten Gewohnheiten zu kämpfen, aber es ist erfreulich zu sehen, wie immer mehr und mehr auch in der deutsch-chinesischen Poliklinik in Peking das Vorurtheil der Chinesen gegen die fremde Behandlungsweise schwindet, ja, wie sie, besonders in schweren Fällen, nicht mehr zum Japaner laufen, sondern lieber die in der Behandlung freundlicher auftretenden, in dem Geldpunkt liberaler denkenden und im Erfolge glücklicheren deutschen Aerzte, von denen es zwei in Peking gibt, aufsuchen.

Neuer „Dreadnought"-Typ.

Der „Daily Telegraph" berichtet aus Portsmouth, daß der nach dem Stapellauf des Linienschiffes „St. Vincent" im September d. J. ein neues Schiff vom „Dreadnought"-Typ von noch größerem Deplacement und noch schwererer Armirung auf Stapel gelegt werden soll. Das neue Schiff, dessen Baukosten auf £2,500,000 angesetzt sind, erhält ein Deplacement von 21,000 Tonnen und Gaskraftmaschinen zur Fortbewegung, bei denen jede Rauchentwicklung und deshalb auch die Schornsteine in Fortfall kommen. Die Hauptarmirung wird in zehn 13.5zölligen Geschützen bestehen. Für die Fertigstellung des Schiffes bis zur Indienststellung sind 18 Monate vorgesehen.

Stillstuben.

Spezialhygienische Maßnahmen gegen die Säuglingssterblichkeit.

Man hat ausgerechnet, daß von den Säuglingen, welche mit der Milchflasche ernährt werden, 20 Prozent sterben, während bei den Kindern, die an der Mutterbrust aufwachsen, die Sterblichkeitsrate nur 7 Prozent beträgt. Die soziale Nothlage zwingt viele junge Mütter zur außerhäuslichen Beschäftigung in Fabriken und ähnlichen Betrieben, verhindert sie also, ihre Säuglinge zu stillen und zu warten. Solche Mütter müssen ihre Kinder entweder in fremde Pflege geben oder tagsüber einer Nachbarin überlassen, die zumeist weder Zeit noch Fähigkeit zu sorgsamer Kinderpflege besitzt. Die bedauernswerthen Säuglinge, die also die mütterliche Nahrung und Pflege entbehren müssen, liefern dann das Hauptkontingent zu der beschämend hohen Säuglingssterblichkeit. Die jetzt in größeren Städten Deutschlands vorhandenen Säuglingsfürsorgestellen unterstützen zwar bedürftige stillende Mütter; ihre Mittel reichen aber bei weitem nicht aus, um den armen Frauen den Arbeitslohn zu ersetzen.

Nun können zwar die außerhäuslich thätigen Fabrikarbeiterinnen auch jetzt schon ihre Kinder wenigstens theilweise unter Beigabe künstlicher Nahrung stillen, nämlich morgens vor Antritt der Arbeit und Abends nach Arbeitsschluß, zuweilen wohl auch Mittags, wenn Arbeitsstätte und Wohnung nicht zu weit auseinanderliegen. Praktisch versagt aber diese „Zwiemilchernährung," deren Durchführung große Aufmerksamkeit und eine gewisse Intelligenz erfordert, gerade in Arbeiterkreisen häufig. Daher wird von sozialhygienischer Seite jetzt auch für Deutschland die Errichtung von Stillstuben gefordert, die in anderen Ländern sich bereits bestens bewährt haben; ganz vereinzelt sind sie übrigens auch in Deutschland bereits vorhanden. In Portugal z. B. müssen Betriebe mit mehr als 50 Arbeiterinnen ein geräumiges Zimmer reserviren, in dem die Mütter ihre Kinder stillen können. In Rom sind in der königlichen Tabakmanufaktur vier Säle für stillende Mütter eröffnet worden. Und die Schöneberger Stadtverordneten haben den Magistrat gebeten, mit den in Betracht kommenden Fabriken behufs Errichtung von Stillstuben in Verbindung zu treten. Uebrigens sorgt in Deutschland die mechanische Weberei zu Linden bei Hannover schon seit 35 Jahren in dieser segensreichen Weise für ihre Arbeiterinnen und deren Säuglinge.

Vom Freunde hingerichtet.

Das temporäre Kriegsgericht in Kiew, Rußland, hatte zwei junge Leute, Trojanow und Sarubin, zum Tode durch den Strang verurtheilt. Trojanow war bereits nach Sibirien zu Zwangsarbeit deportirt worden, aber wieder entflohen und lebte von Raub. Für einen bewaffneten Raubüberfall war er auch verurtheilt worden. Er erwartete kaltblütig sein Schicksal im Gefängniß. Als in der Nacht der Hinrichtung der Priester bei ihm erschien, nahm er ruhig das Abendmahl, und er betrat ohne die geringste Erregung den Gefängnißhof, wo der Galgen errichtet war. Die zum Tode Verurtheilten waren von einer starken militärischen Bewachung umgeben. Der Priester mit dem Kreuz in der Hand ging dem Zuge voraus.

Vor dem Galgen blieb Trojanow plötzlich entsetzt stehen. Er hatte den Henker erkannt; es war einer seiner ehemaligen besten Freunde, der mit ihm zusammen im Gefängniß gesessen und in Sibirien zusammen gelebt hatte. „Du bist Henker geworden?" rief ihm Trojanow zu und ließ einen derben Fluch folgen. Hierauf bat er den Gefängnißchef, ihm zu gestatten, sich selbst die Schlinge um den Hals legen zu dürfen, was ihm jedoch nicht gewährt werden konnte. Die bei der Hinrichtung anwesenden Beamten wurden von dieser Szene tief ergriffen. Der Sekretär, der das Todesurtheil verlesen sollte (der Beamte hierzu wird in Rußland durch das Loos bestimmt), fiel in Ohnmacht; auch der Polizeichef konnte die Vollstreckung des Urtheils an Trojanow durch seinen ehemaligen Freund nicht mit ansehen; er wandte sich ab.

Opfer schlechten Geschäftsganges.

Ein chinesischer Großkaufmann Namens Yen von Shanghai hatte während der Boxerunruhen all sein Hab und Gut verloren, konnte aber nach Beendigung der Wirren wieder seine Geschäftshäuser, zwei in Peking und zwei in Tientsin eröffnen. Obgleich er ein tüchtiger und strebsamer Geschäftsmann war, kam er infolge der sehr flauen Geschäftszeit in große Schulden. Seine Verpflichtungen gegen ausländische Importeure belaufen sich auf ungefähr 500,000 Taels ($312,500). Vor Kurzem sollte er von der Nationalbank in China geliehene 30,000 Taels bezahlen, und da ein Arrangement bezüglich der Rückzahlung des Betrages nicht zustande kam, ertränkten sich Vater und Sohn im Peiho. Die junge Frau des Sohnes, Tochter eines reichen Salz-Kaufmanns in Tientsin, machte darauf ihrem Leben durch Erhängen ein Ende.

Das Alter zu ehren, nicht zu stehlen und nicht zu lügen, sind die drei hauptsächlichsten Vorschriften der Aino in Ostasien.

Die Pfeile des Liebesgottes
deuten den Weg nach Herzen an, die gewonnen werden durch
Diamanten und Taschenuhren
auf unserem populären Abzahlungsplan.
Nur einen Dollar oder so die Woche
Ermöglicht es Ihnen, Ihr ein prachtvolles Geschenk zu machen.
Bee Hive Jewelry Co.,
417 Spruce Straße.

Jetzt ist die Zeit!
Vortheile
in
Männer und Knaben Anzüge, Hüte, Schuhe, Ausstaffirungen, Wasch Anzüge und Stroh Hüte,
Zu einhalb dem Werth.
Sprecht heute vor.
KRAMER BROS.,
325 Lackawanna Avenue.

W. F. Vaughan,
Grundeigenthum
Gekauft, Verkauft, Vermiethet.
Office, 421 Lackawanna Avenue, Scranton, Pa
Deutsch gesprochen.

Wm. Trostel,
deutscher Metzger,
1115 Jackson Straße,
liefert die feinsten Würste in Hyde Park; und ebenso alle Sorten frisches und eingepöckeltes Fleisch, Rauchfleisch u. s. w.

Alt Heidelberg.
Restauration:
A la Carte, Table d'hote
von 12—2 Uhr Nachmittags.
Importirte und hiesige Biere. Feine Liquöre und Cigarren. Separate Gesellschaftszimmer.
Albert Zenke, Eigenth.
206—210 Penn Avenue.

Lohmann's . . . . Restaurant,
323 und 325 Spruce Straße.
St. Louis Anheuser-Busch, Stroudsburg und C. Robinson Biere. Berliner Weißbier. Von Weinen und Liquören werden nur die erprobtesten Marken geführt. Bester Porter und Ale.
Warme und kalte Speisen
zu jeder Tageszeit. Alle Delikatessen der Jahreszeit. Eine reichhaltige Auswahl der besten Cigarren.
Ignatz Imeldopf.

M. Zeidler's
Deutsche Bäckerei
210 Franklin Avenue.
Backwerk jeder Art täglich frisch. Warme Kaffee und Thee sowie leichte Getränke.

Altes Telephone 356—3; Neues 446.
John A. Schadt,
Allgemeine Versicherung,
318 Center Straße.